

FNP

Kampf gegen Fluglärm

Artikel 1

16.11.18

Bergen-Enkheim Fraktionen sind sich einig: Abflugroute muss verlegt werden

Der Fluglärm hat in Bergen-Enkheim wieder zugenommen. Der Ortsbeirat will daher prüfen lassen, ob die Abflugroute 07-Nord (lang) verlegt werden kann.

VON ANDREAS HAUPT

Lange war es ruhig um den Fluglärm in Bergen-Enkheim. Nun ist das Thema wieder da in Form eines gemeinsamen Antrags aller Fraktionen des Ortsbeirats für die nächste Sitzung. Es ist der Versuch, vielleicht doch die über Bergen-Enkheim führende Abflugroute 07-Nord (lang) zu verschieben. Denn 2018 werden wohl fast doppelt so viele Flieger über den Stadtteil hinwegziehen wie 2017. Nicht viel, nur ein Stück weit östlich über „kaum bewohntes Gebiet“.

Bürger beklagen sich

Der Antrag entstand, weil sich viele Bürger bei ihr über die Zunahme des Fluglärms beklagt hätten, sagt Ortsvorsteherin Renate Müller-Friese (CDU). Hoffnung macht den Bergen-Enkheimern eine Routenänderung über den nördlichen Darmstädter Stadtteilen. Um Arheilgen und Kranichstein fliegen die auf der Startbahn West abhebenden Maschinen künftig herum. „Entscheidend ist auch eine Einschätzung von Fraport aus dem

Jahr 2009“, sagt Grünen-Ortsbeirat Dimitrios Bakakis. Damals hieß es: „Nach Einschätzung der Experten kann sich die Chance für eine Optimierung der Abflugstrecke 07-Nord (lang) in den nächsten fünf Jahren deutlich verbessern.“

Das sei inzwischen neun Jahre her, sagt Bakakis. So wie damals orientierten sich startende Maschinen immer noch am Funkfeuer „Metro“ südöstlich von Maintal, beklagt Ellen Wild (BFF). „Wir hoffen, dass der technische Fortschritt inzwischen ermöglicht, Bergen-Enkheim

zu umfliegen“, sagt Bakakis. Möglichst ohne andere Gemeinden zu belasten.

Doppelt so viele Starts

Dem Antrag zufolge ist die Zahl der Überflüge von 2008 bis 2015 zurückgegangen, steige aber seit 2015 wieder an – besonders stark von 2017 auf 2018: Nach 7197 Überflügen 2017 seien es 2018 bis Ende September bereits 10644 gewesen. Hochgerechnet könnten es bis zum 31. Dezember also rund 14 200 werden. Die Zahl

der Starts auf der Route 07-Nord (lang), die Fraport auf seiner eigenen Internetseite nennt, sind sogar noch höher: 11824 im Jahr 2017 und 17154 bis Ende September 2018. Ein Anstieg, der sich durch die Zunahme des Verkehrs am Rhein-Main-Flughafen nicht erklären lässt: Der stieg vom ersten Halbjahr 2017 auf 2018 von 227 558 auf 247 061 Starts und Landungen, also um 8,58 Prozent. Die vermehrten Flüge über Bergen-Enkheim könnten an den vielen heißen Sommertagen liegen, vermuten Sprecher von DFS und Fraport, ohne genaue Zahlen zu haben: Bei schönem Wetter starten die Flieger fast immer auf der 07-Nord (lang).

Letzteres vermuten auch die Bergen-Enkheimer Politiker. „Man kann hier hören, wann Ostwind und somit schönes Wetter ist“, sagt die stellvertretende Ortsvorsteherin Alexandra Weizel (WBE). Oft wenn sie telefoniere und ein Flieger über sie hinweg starte, wunderten sich ihre Gesprächspartner über den Lärm. „Man muss zwei Minuten inne halten, wenn man sich auf der Terrasse unterhält, weil man einander nicht versteht“, sagt SPD-Fraktionschef Eberhard Schwarz. Vor allem nachts sei im heißen Sommer 2018 „viel los gewesen“, trotz Nachtflugverbots auch nach 23 Uhr, sagt Ellen Wild. *DF*



Ein Flugzeug startet der Sonne entgegen – auf dem Weg nach Bergen-Enkheim? Foto: Christoph Schmidt/dpa

FR

27.11.18

Artikel 2

Flugroute ändern

BERGEN-ENKHEIM Stadtteil klagt über Lärm

Mit dem Fluglärm im Stadtteil beschäftigt sich der Ortsbeirat 16 in seiner heutigen Sitzung. Ein Antrag aller Fraktionen möchte dem Krach ein Ende setzen. Seit 2017 steige die Zahl der Flugzeuge auf der umstrittenen Abflugroute und der kreuzenden Anflugroute über Bergen-Enkheim wieder erheblich. In der gemeinsamen Vorlage wird eine Änderung der Route gefordert. Hierfür wäre eine Abstimmung mit Maintal erforderlich.

Darüber hinaus beschäftigt sich das Gremium mit der Zukunft der Schule am Hang. Ein konkreter Vorschlag, wohin diese

während dem Umbau die Unterrichtsräume auslagern könnte, kommt von der FDP. Die Freien Demokraten bitten den Magistrat der Stadt das Gelände zwischen Rangenberg-, Bornweidstraße, Leuchte und An den Pappeln auf die Nutzbarkeit für eine Containerdorf zu prüfen.

Uneinigkeit im Ortsbeirat gibt es über die verkehrsberuhigte Zone und die Parkplatzsituation am Königshof. svo

Die Sitzung des Ortsbeirats 16 am Dienstag, 27. November, beginnt um 19.30 Uhr in der Nikolauskapelle, Marktstraße 56.

„Der Zuzug wird Bergen-Enkheim verändern“

DAS JAHR IM ORTSBEIRAT 16

Vorsteherin Renate Müller-Friese über neuen Wohnraum und Einkaufsmöglichkeiten

Frau Müller-Friese, die Turmuhr der Schule am Landgraben schlägt wieder wie gewohnt. Ist das das Verdienst engagierter Bergen-Enkheimer?

Das kann man so sagen. Da haben sich die Bergen-Enkheimer in kürzester Zeit vernetzt. Innerhalb von einer Woche kamen gut 500 Unterschriften zusammen, damit konnten sie auch alle Mitglieder des Ortsbeirats überzeugen. Manchmal warten wir lange bis Anträge umgesetzt werden, aber hier ist sehr schnell Bewegung in die Sache gekommen: Schon seit Anfang Dezember schlägt die Glocke wie gehabt – alle Viertelstunde, Tag und Nacht. Die verstummte Glocke war wohl nicht nur das emotionalste Thema des letzten Jahres, sondern in meiner gesamten Zeit im Ortsbeirat.

Still geworden ist es um das geplante islamische Kulturzentrum in der Bessemerstraße, das ebenfalls für Gesprächsstoff gesorgt hatte. Gibt es hier Neuigkeiten?

Nicht wirklich, es ist noch kein Bauantrag eingegangen. Das Grundstück gehört dem Verein und das ehemalige Firmengelände darauf wird bereits genutzt, allerdings im kleinen Rahmen von schätzungsweise 50 Leuten. Die Diskussion war um einen Neubau entflammt, der Platz für 400 Personen bieten soll. Dafür findet der Ortsbeirat das Grundstück mitten im Wohngebiet unpassend. Aber die aktuelle Nutzung ist meines Wissens unauffällig und im Rahmen. So lange das so bleibt, können und wollen wir nichts machen. Erst wenn es einen Bauantrag gibt, geht die Diskussion wohl weiter.

Was Neubaugebiete angeht, gibt es Neuigkeiten, zur Freude derer, die gerne nach Bergen-Enkheim ziehen würden. Was macht den Stadtteil als Wohnort – besonders bei Familien – so beliebt?

Bergen-Enkheim hat eine tolle Lage. Es gibt ein breites Freizeitangebot. Jogger, Hundebesitzer und Familien mit Kindern sind sofort in der Natur, gleichzeitig gibt es mit der U-Bahn eine gute Anbindung und mit dem Hessencenter vielfältige Einkaufsmöglichkeiten. Wir haben es geschafft hier einen dörflichen Charakter zu bewahren. Mich erreichen viele Anfragen von Personen, die gerne nach Bergen-Enkheim ziehen wollen, für die habe ich nun gute Nachrichten.

Jahrelang wurden die Vorhaben um ein Baugebiet an der Leuchte verschoben. Jetzt werden konkrete Pläne umgesetzt.

Das Umlegungsverfahren der Grundstücke an der Leuchte ist abgeschlossen – damit kann es losgehen. Etwa 500 Leute sollen dort in gemischten Wohnformen, also Einfamilienhäusern und mehrstöckigen Gebäuden, angesiedelt werden. Es soll eine eigene Infrastruktur geben mit sozialen Einrichtungen, wie einer Kita und betreutem Wohnen. Nach 25 Jahren Diskussion um das Gebiet, ist es ein Highlight, dass Ende 2019 mit dem Bau begonnen werden kann.

Auch beim Baugebiet-Nord, das immer wieder im Gespräch war,

gibt es Neuigkeiten. Was hat sich hier geändert?

Bisher ist die Bebauung an einer Siedlungsbeschränkung gescheitert, wegen Lärm durch Flugzeuge. Schon im Sommer, das ist sensationell, wurde diese aufgehoben – natürlich nicht weil wir uns das wünschen, sondern weil die Dezibel-Zahlen gesenkt werden konnten. Die modernen Flugzeuge werden immer leiser und Fraport wendet häufiger Steilflugverfahren an. Bei der Suche nach Wohnraum für junge Familien hatten wir auch Peter Feldmann auf unserer Seite. Der Zuzug wird den Stadtteil insgesamt verändern.

Viele Bürger bemängeln die abnehmende Nahversorgung. Außerhalb vom Hessen-Center gibt es wenig.

Die beiden Supermärkte, Rewe oben und Tegut unten, sind breit aufgestellt. Die Sanierung des Schelmenburgplatzes wird die größte Baustelle im kommenden Jahr. Wir sind dran, dort einen Markt zu etablieren, sobald der Platz hergerichtet ist – auch mit einem Metzger. Es sind aber kreative neue Läden dazugekommen. Ein großartiger Buchladen, ein wunderschönes Designgeschäft oder „Kitz und Kautz“, dort gibt es Stoffe und Nähkurse. Dass viele Läden schließen mussten, ist natürlich auch dem Hessen-Center geschuldet.

Apropos, Hessen-Center. Das Einkaufszentrum ist ganz schön in die Jahre gekommen. Seit Oktober wird hier gebaut.

Das Hessencenter wird nicht ausgebaut, aber modernisiert. Darüber ist der ganze Ortsbeirat froh. Heller, freundlicher und grüner, mit neuen Parkplätzen und einer größeren Auswahl an Essensmöglichkeiten. Deshalb wird dort 2019 leider durchgehend eine Baustelle sein. Da müssen alle durch, in der Hoffnung, dass es danach wieder konkurrenzfähig wird und den Ansprüchen genügt.

Die Sanierung der Schule am Hang steht an. Zuletzt stand zur Diskussion, ob der Unterricht während des Umbaus auslagert wird.

Hier gibt es keine Neuigkeiten. Schulintern wird nach wie vor beraten, ob sie auf der Auslagerung bestehen oder sich mit der Idee anfreunden können, dass Umbau und Unterricht parallel stattfinden. Ich habe ihnen dazu geraten, sich schriftlich zusichern zu lassen, dass die Lautstärke das Lernen nicht behindern wird, so dass sie was in den Händen halten.

Was wird Ihr Highlight im kommenden Jahr?

Ab dem Frühjahr 2019 fangen wir an, drei Spielplätzen zu sanieren. Der Spielplatz an der Leuchte wird zu einem Erlebnisspielplatz ausgebaut. Noch mehr freue ich mich aber auf das Projekt „Bespielbare und besitzbare Stadt“. Es werden über den Stadtteil verteilt witzige, bunte Elemente aufgestellt, die zum Spielen und Sitzen einladen. Eine Schlange zum Beispiel. Bei einem Rundgang mit Schülern und Senioren sollen geeignete Plätze

22.11.18

Fluglärm in Bad Homburg:

Artikel
4+5

Grenzwerte werden eingehalten

VON SABINE MÜNSTERMANN

Bad Homburg. Die Beschwerden über Fluglärm haben in Bad Homburg zugenommen. Die Stadt hat ein Gutachten des Fachbüros deBAKOM erstellen lassen, das sich mit der Einhaltung der Lärm-Grenzwerte befassen sollte. Oberbürgermeister Alexander Hetjes (CDU) hatte ange-

kündigt, dass die Ergebnisse demnächst zu erwarten seien – und seit Montag liegen sie vor: Trotz einer höheren Zahl von Überflügen und damit mehr Lärm bleibt der Luftverkehr über Bad Homburg ein insgesamt „geringfügiger Geräuschfaktor“, sagte Hetjes. Aber: „Alle Grenz- und Richtwerte werden deutlich unterschritten.“ Die Stadt lässt laut

Holger Fröhlich, Leiter der Umwelt- und Landschaftsplanung, seit 2011, dem Jahr, in dem die Landebahn Nord-West am Frankfurter Flughafen eröffnet wurde, rund um die Uhr den Lärmpegel messen. Von einer Messstation, die auf dem Dach der Gärtnerei im Kurpark steht, direkt unter der Flugroute „07kurz“. Das hat seinen Grund. Seit mehr als

30 Jahren nämlich gibt's diese Abflugroute bei Ostwind-Wetterlagen. Ostwind herrscht im Schnitt an 25 bis 35 Prozent aller Tage im Jahr. Die Route wird nur von kleinen und mittleren Maschinen und nur zwischen 7 und 22 Uhr genutzt. In der Nacht besteht dort Flugverbot. Fröhlich: „Die Anzahl der wahrnehmbaren Flüge hat sich zum Teil deutlich

erhöht – von 2013 mit 29,9 Dezibel auf 31,4 Dezibel in 2018. Und das hatte einen höheren Geräuschpegel zur Folge.“ Trotzdem würden im Mittel alle Grenz- und Richtwerte unterschritten.

Deswegen ließe sich auf rechtlicher Basis kein Handlungsbedarf ableiten, auch wenn es mehr Anflüge über die Kurstadt bei Westwind gibt.

Das sind jene, die man bereits um 5.30 Uhr und nach 22 Uhr hört. „Früher sind diese Flugzeuge im Norden von Frankfurt eingedreht, in den vergangenen beiden Jahren ist die Route noch nördlicher gerutscht – über Bad Homburg“, sagt Fröhlich. Und natürlich mache sich so etwas in einer leisen Stadt wie Bad Homburg bemerkbar.

FNP

29.11.18

„Der OB sollte zum Ohrenarzt gehen“

Artikel
4
+
5

Bad Homburg Fluglärmgegner kritisieren Gutachten und sagen, es werden ja gar nicht alle Flüge erfasst

Bad Homburg hat kein Fluglärmproblem – das hat Oberbürgermeister Alexander Hetjes (CDU) kürzlich gesagt mit Blick auf die Auswertung der Messergebnisse der Messstation im Kurpark. Gerhard Pfeiffer, Leser dieser Zeitung, sagt, so, wie gemessen wurde, könne man auch auf kein anderes Ergebnis kommen – er findet die Messung aber fragwürdig.

VON SABINE MÜNSTERMANN

Oberbürgermeister Alexander Hetjes (CDU) hatte angekündigt, dass demnächst ein Gutachten vorliegen würde, das sich mit dem Thema Fluglärm beschäftigen würde – und vergangene Woche hat er es in der Tat vorgelegt. Ergebnis, in Kurzform: Bad Homburg hat kein Fluglärmproblem. Das sieht so mancher Bad Homburger anders, unter anderem Gerhard Pfeiffer.

Der Bad Homburger bezieht deutlich Stellung zu dem Thema und schreibt an diese Zeitung: „Ich glaube, die Sache muss doch ein bisschen differenzierter betrachtet werden.“ Da er den Leiter des Umweltamtes, Holger Fröhlich, derzeit

nicht erreiche und ihm das Gutachten des Fachbüros deBAKOM, das mit der Erstellung des Papiers beauftragt war, nicht vorliege, stütze er seine Stellungnahme auf die Daten des Deutschen Fluglärmdienstes (DFLD) für die Messstation in der Stadtgärtnerei. Seit 19. August 2011 wird dort gemessen.

Basis infrage gestellt

Demnach gilt für die Flugerkenntnis laut DFLD nämlich folgende Einschränkung bei Messungen: „Erkannt werden sollen nur Überflüge, die für eine Lärmberechnung herangezogen werden können. Die Deutsche Industrie Norm 45643 „Messung und Beurteilung von Fluggeräuschen“ schreibe dazu „einen Mindestabstand (Grundgeräusch zu Peak) von 15 dBA“ (Dezibel, die Maßeinheit des Schalldruckpegels) vor (siehe Info-Box unten auf dieser Seite).

Dies wiederum habe, so Pfeiffer, zum Beispiel am Freitag, 16. November 2018, zu einem paradoxen Ergebnis geführt: Bei Betriebsrichtung „07kurz“ – zur Erinnerung, dass ist die Route, die bei Ostwind über Bad Homburg die Abflüge

führt – seien über 100 Maschinen über Bad Homburg abgeflogen. Alle seien in der Kurstadt deutlich zu hören gewesen, auch in den Stadtteilen wie Ober-Erlenbach. Als „wahrscheinliche Überflüge“ seien aber an diesem Tag aufgrund der 15dBA-Regelung nur fünf Flüge erkannt worden, von denen tatsächlich auch nur drei Abflüge gewesen seien. Pfeiffer: „Das bedeutet, dass von über 100 Abflügen nur drei in die Statistik aufgenommen wurden. Die übrigen trugen mithin „nur“ zum Grundlärmpegel bei.“ Pfeiffer fragt: „Kann man auf dieser Basis überhaupt ein Gutachten erstellen?“

Außerdem seien zumindest in der Jahresstatistik des DFLD seit 2012 Überflüge vor 6 Uhr und nach 22 Uhr gar nicht aufgeführt, „obwohl natürlich auch in dieser Zeit zahlreiche Überflüge registriert wurden“, sagt Pfeiffer.

Realität sieht anders aus

Auch ein anderer Bad Homburger, der namentlich nicht genannt werden möchte, ist ob der Ergebnisse des Gutachtens mehr als skeptisch. Vor allem, weil die deutliche An-

Fortsetzung Artikel 4
FNP 29.11.18 #15

zahl der gestiegenen Anflüge im Gutachten ja gar keine Berücksichtigung finden, die aber ja nun ein eklatantes Problem darstellten. „Was nutzt es denn, wenn offiziell Lärmwerte eingehalten werden, jedoch im zwei- bis drei-Minutentakt Flugzeuge über einen hinweg donnern?“

Zur Erinnerung: Die Messstation auf dem Dach der Stadtgärtnerei

im Kurpark misst die Abflüge auf der bei Ostwind über Bad Homburg führenden Flugroute „07kurz“. Nicht im Blick hat sie die Anflüge bei Westwind, deren Route in den vergangenen Jahren nördlicher – und damit über Bad Homburg gerutscht sind. Und die auch bereits um 5 Uhr morgens über der Kurstadt den Flughafen anfliegen dürfen und auch bis 23 Uhr.

Pfeiffer: „Kein vernünftiger Bad Homburger hat erwartet, dass in dem vorgelegten Gutachten nachgewiesen wird, dass die Grenz- und Richtwerte überschritten werden. Der Fluglärm nervt aber viele. Und wenn OB Hetjes behauptet, dass der Luftverkehr ein insgesamt geringfügiger Geräuschfaktor sei, kann man ihm nur raten, schnellstens zum Ohrenarzt zu gehen.“

Fluglärmmessung ist kompliziert

Mindestabstand, Grundgeräusch zu Peak, Schalldruckpegel – Fluglärmmessung ist eine komplizierte Angelegenheit. Einfach ausgedrückt, funktioniert die Lärmberechnung nach DIN-Norm des Deutschen Fluglärmdienstes, wie folgt:

Eine Messstation erfasst alle Geräusche durch eine Messung des Schalldruckpegels, der für das menschliche Hörempfinden in dBA, das bedeutet „Dezibel Adjusted“, angegeben wird. Der Lärmanstieg durch Überflüge schlägt sich in den Lärmkurven nieder. In

die Fluglärmstatistik des DFLD werden aber nur solche Überflüge aufgenommen, bei denen es gegenüber dem vorherrschenden Geräuschpegel zu einem Lärmanstieg in der Spitze (der „Peak“) von mindestens 15dBA gekommen ist. Warum? Weil man von bestimmten Grund-Geräuschkulissen ausgeht, etwa der Rasenmäher im Kurpark.

Noch einfacher gesagt: Wenn man in Frankfurt auf der Hauptwache steht und mit einem Lärmereignis – im physikalischen Sinn muss man von Schalldruck sprechen, Lärm ist eine subjektive

Empfindung – von 65dBA konfrontiert wird, wird man es, weil es dort immer laut ist, vermutlich kaum registrieren. Im leisen Kurpark hingegen sind 65 dBA dann doch sehr laut.

Und noch mal was zur Zahl 15, der Einfachheit halber zur Zahl 10: Die Dezibel-Skala ist eine logarithmische Skala, das heißt, eine Differenz von 10 dBA ist eine Verzehnfachung. Die Schallenergie von 60 dBA ist zehnmals größer als die von 50 dBA. Aber: Menschen empfinden 60 dBA ungefähr als doppelt so laut wie 50 dBA. sbm